

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftkurort Weiden



Wem Gott will rechte Günst er - wei - sen,
Den schickt er in die weite Welt.
Er läßt ihn drum nach Heiden reisen,
Dem Kurort, der ihm stets gefällt.

Elektrische Bahn Rorschach-Heiden. Postauto-Verbindungen. Modernstes Schwimmbad. Kursaal. Orchester Kur- und Waldpark. Verkehrsbureau (Telephon 96)

Luftkurort Weiden

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 234 02

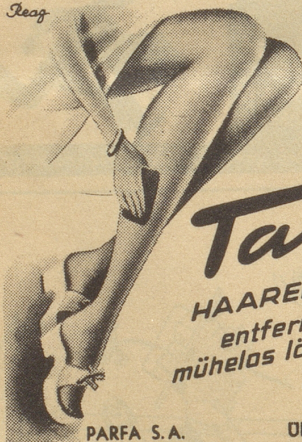
LUGANO

"HOTEL LUGANO"
Locanda Luganese

Gut essen und trinken.

Ed. Rothen

Reag



Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
müheles lästige Haare

4 STÜCK FR. 1.50

PARFA S.A.

ÜBERALL ERHÄLTICH



Hauchzart und kaum wahrnehmbar
liegt der neue Puder Nitouche
auf Ihrer Haut.

NITOUCHE

PUDER

CLERMONT ET FOUET



Männliche Fahrplan-Strategie

Da ich ziemlich lange solo durchs Leben gegangen bin, habe ich mich auch allein mit Fahrplänen und dergleichen herum-schlagen müssen. Das war sogar häufig der Fall, da ich gar nicht so selten reiste. Ich bin im allgemeinen auch immer gut dabei gefahren - - in jedem Sinne des Wortes. Im Gegenteil, wenn ich mich einmal auf männliche Beratung verließ, dann fiel ich fast jedesmal hinein. Drei Beispiele mögen dies zeigen.

Meine Residenz war damals eine Kleinstadt nicht gar weit von Zürich. Das benutzte ich hie und da zu einem Theater- oder Konzertbesuch in Limmatathen. So fuhr ich auch einmal zu einer Wagner-Oper hin; ich hatte beschlossen, die Sache diesmal ganz billig zu machen und mir ein Billett im zweiten Rang genommen. In der Pause entdeckte ich dort Bekannte und begrüßte sie. Nach der Vorstellung gingen wir zusammen hinaus. Es war halb zwölf - oder wenn Sie wollen, halb vierundzwanzig geworden. Ich stellte deshalb fest, daß es mir nicht mehr zum zweitletzten Zug reiche und ich den Nachtschnellzug benutzen müsse. «Ja-wohl», meinte Herr X., «da reicht es Ihnen noch gut, der fährt ja erst um 00.05 Uhr.» Ich glaubte ihm aufs Wort, hatte er doch von Berufs wegen viel mit der Bahn zu tun; in aller Gemütsruhe begleitete ich die Leute bis an ihr Tram am Bellevue, wartete sogar, bis sie abfuhren, und ließ das Tram zum Bahnhof unbenutzt davon-surren. Erst an der nächtlich stillen Bahnhofstraße stiegen mir auf einmal Zweifel auf: «Fährt denn der Nachtschnellzug nicht vor Mitternacht?» Und plötzlich sah ich wie mit Flammenschrift die Abfahrtszeit «23.55!» vor meinem geistigen Auge, ich erinnerte mich ganz deutlich daran! Kein rettender Taxi war zu sehen, ich setzte mich in Trab, aber nur, um am Ende des Perrons noch das Schlußlicht des Zuges verschwinden zu sehen - - .

Ein andermal fuhr ich zu einer Tagung nach Brunnen. Unser Verbandssekretär hatte die Abfahrtszeit des Schiffes mit 14.30 angegeben. Ich war schon am Vormittag in Luzern und bummelte nach dem Mittagessen gemütlich mit einer Kollegin über die Seebrücke und gegen die Schiff-lände hinunter. Ich hatte ja noch so viel Zeit! Im Gespräch kamen wir zum Flüeler Landeplatz; ich hörte jemand etwas rufen und sah auf. Da lag ein Dampfschiff, offen-bar fahrtbereit, denn eben wurde der Laufsteg fortgenommen, oben winkten und gestikulierten Leute und ich merkte all-mählich, daß das mir galt. Und auf einmal sah ich da an Land auch unsern Sekre-tär stehen, der mir zurief: «Rasch, Fräulein, rasch, es reicht gerade noch!» Die Mannen von der Schifffahrtsgesellschaft legten den Laufsteg noch einmal hin, nicht ohne etwas von unentschlossenen Weibern zu brummeln, während ich hin-überfetzte, noch ganz betäubt. Unser gu-ter Sekretär hatte eben die Abfahrtszeit nicht richtig angegeben, - eine halbe Stunde zu spät!

Zum Schluss ein eheliches Intermezzo. Mein Mann und ich hatten an meinem

Geburtstag einen Ausflug unternommen. Auf der Rückfahrt wollte ich aussteigen, als der Zug im benachbarten S. hielt, da wir ja eine halbe Stunde Zeit hatten und ich instinktiv das Gefühl hatte, wir müßten umsteigen. Mein Mann hielt mich aber zurück: «Wir können doch sitzen bleiben, dieser Zug fährt dann weiter!» Seiner überlegenen männlichen Einsicht mich beugend, setzte ich mich wieder, fragte aber doch einmal: «Bist Du sicher?» Er bejahte, und ich beruhigte mich und dachte nicht weiter über die Sache nach. Leider, denn nur etwa fünf Minuten später setzte sich der Zug schon in Bewe-gung und im gleichen Augenblick kam mir auch schon die Gewißheit: «Das ist ja ein Eilzug, der hält gar nicht in un-serm Dorf, der richtige Zug für uns fährt erst etwa in einer halben Stunde!» Und so war es, und auch kein Diensthalt, wie er sonst sehr häufig vorkommt, bewahrte uns vor dem Geschick, mit ziemlicher Ge-schwindigkeit am Stättchen unseres Dorfes vorbeizusaufen - - .

Worauf ich für mich endgültig die Kon-sequenz zog, mir nie mehr durch männ-liche Beratung das Selberdenken verlei-den zu lassen. Ypsilon.

Jodeln, Spielen, Singen, Krächzen, Brüllen, Säuseln, Quietschen, Aechzen, Ziffern, Zahlen, astronomisch, Sperrmaßnahmen, gastronomisch, Heißer Atem der Geschichte, Hühnerzuchtvereinsgedichte, Hochgelehrte Philosophen, Tiergeschichten für die Götter, Englisch, Deutsch und Italienisch, Tschechisch, Russisch und Slowenisch, Deportierte, Füsilier, Alte Schlager, ausranierte, Sabotage, Attentate, Neue Saucen für Salate, Blut und Schande, Schmach und Leid, Auf das dritte Tüt die Zeit Kampf und Rache und Verschwörung, Ruhe nur bei Sendestörung, Diplomaten und Soubretten, Messen, Turnen, Operetten, Hochverräter, Massenmorden, Swing Madame und Fliegerorden, Technik, Kunst, Moral, Natur, Von was Wahrem keine Spur, Guter Same, leeres Stroh, Ueberschrift: das Radio.

Toni

Ich hatte einen Bruder

Ich hatte einen jüngern, netten Bruder. Alle kleinen Alltagssorgen brachte er zu mir. War die Hose zerrissen, so sollte er sie von mir unbedingt in zehn Minuten geflickt wieder haben, weil er seinem Freund noch ein Goal einpfaffen wollte. Hatte der Strumpf ein Loch, so mußte er so schnell als möglich geflickt werden, da die Mutter schon vor zwei Tagen sagte, er solle andere anziehen. Fehlt am Mantel sämtliche Knöpfe, konnte die gute Schwester sich bestimmt einige Mi-nuten frei machen, um sie anzunähen.

Einige Jahre vergingen seither. Ich hatte immer noch denselben Bruder. Waren die